

DRITTE WELT

## „Marshall-Plan für Afrika“

Der Rockstar Bob Geldof, 48, organisierte vor 18 Jahren mit „Live Aid“ das weltgrößte Benefizkonzert für die Dritte Welt. Seitdem engagiert er sich für Schuldenerlass, mehr Entwicklungshilfe und den Kampf gegen Aids und Hunger.

**SPIEGEL:** Hunger, Armut, Krieg – hat sich in den letzten 18 Jahren überhaupt etwas geändert in Afrika?

**Geldof:** Durchaus, damals stand der Kontinent nicht auf der politischen Agenda. Jetzt ist das anders. Bei den Vereinten Nationen und auch bei G-8-Treffen wie in

Evian steht Afrika auf der Tagesordnung.

**SPIEGEL:** Trotzdem ist doch kaum etwas besser geworden?

**Geldof:** Die strukturellen Bedingungen für Hungersnöte sind noch immer da. Mit Aids ist eine neue Geißel aufgetaucht. Der Schuldenberg ist gewachsen. Die Globalisierung ist vorangegangen. Deren Regeln machen die reichen Staaten. Sie zwingen die afrikanischen Länder, sich dem Markt zu öffnen, und verhängen

gleichzeitig Schutzzölle auf afrikanische Produkte. Hunger, Aids, Schulden und unfaire Handelsbedingungen, das sind die Faktoren, die den Kontinent umbringen.

**SPIEGEL:** Was ist mit der Korruption und Unfähigkeit afrikanischer Führer?

**Geldof:** Auch unsere Politiker sind nicht alle sauber. Gegen Chirac wurde ermittelt, Berlusconi steht vor Gericht. Aber unsere Systeme sind stabil genug, um mit Korruption fertig zu werden. Wir müssen die Menschen in Afrika erst mal am Leben erhalten und ihnen die Schulden erlassen. So schaffen wir elementare Bedingungen von Demokratie und Zivilgesellschaft.



Geldof in Äthiopien

ANTHONY NUGUINA / REUTERS / E LANCE MEDIA



Elendsregion in Somalia

**SPIEGEL:** Wie soll das konkret gehen?

**Geldof:** Wir brauchen einen Marshall-Plan für Afrika. Amerika gab nach dem Zweiten Weltkrieg vier Jahre lang ein Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für Europa. Die USA wollten einen gesunden Handelspartner. So sollten wir es mit Afrika auch machen. Das würde noch nicht einmal ein ganzes Prozent kosten, sondern nur 0,16 Prozent. Das können wir uns leisten.

**SPIEGEL:** Ein weiteres Problem ist Krieg, im Kongo zum Beispiel, wo Kindersoldaten Hunderte Zivilisten massakrieren.

**Geldof:** Warum sind diese Kinder nicht bei ihren Eltern? Weil die an Aids gestorben

RUSSLAND

## Entführung der Seelen

In der orthodoxen Kirche Russlands ist die Diskussion über die Nachfolge des Patriarchen Alexij II. voll entbrannt. Der 74-jährige Kirchenfürst, seit Juni 1990 im Amt, soll sich von einem Gehirnschlag im Oktober vorigen Jahres nicht erholen und erscheint immer seltener in der Öffentlichkeit. Der gemäßigt konservative Alexij war als Nachkomme einer baltendeutschen Familie, die zu Zeiten der aus Deutschland stammenden Zarin Katharina der Großen den orthodoxen Glauben angenommen hatte, im Amt ein Mann des Ausgleichs. So zeigte er sich trotz Differenzen zur katholischen Kirche prinzipiell zu einem Dialog mit dem Papst bereit. Ganz anders der aussichtsreichste Nachfolge-Kandidat Kirill, Metropolit von Smolensk und Kaliningrad, mit bürgerlichem Namen Wladimir Gundjajew. Der Angehörige des Heiligen Synod, des leitenden Gremiums der Orthodoxen,



Metropolit Kirill, Patriarch Alexij II.

präsentiert sich als Hardliner und unversöhnlicher Gegner des Vatikans, dem er „Prosellytentum, die Entführung der Seelen“ vorwirft. Kirill genießt Unterstützung in der Administration von Präsident Wladimir Putin, der die Kirche als wichtigen Träger seiner großrussischen Staatsideologie nutzt. Schon zu Sowjetzeiten galt Kirill als Krenlfromm. So vertrat er, wohl behütet vom KGB, die russisch-orthodoxe Kirche im Weltkirchenrat in Genf. Präsident Putin verlieh Kirill im Jahr 2000 den Orden „Für Verdienste um das Vaterland“.

TÜRKEI

## Schuss vor den Bug

Kraftprobe in Ankara: Kaum ein Vierteljahr nach seinem Antritt als Premier fordert Tayyip Erdogan die türkischen Militärs heraus. Den selbst ernannten Hütern des Erbes von Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk gehen nicht nur die Reformen des Ministerpräsidenten zu weit. Gestützt auf eine satte Mehrheit seiner islamistisch orientierten Gerechtigkeits- und Entwicklungspartei (AKP), will Erdogan das Verbot der kurdischen Sprache in den Massenmedien aufheben und den umstrittenen Artikel 8 der Anti-Terror-Gesetze streichen, der „separatistische Propaganda“ mit harten Strafen belegt. In einem vertraulichen Schreiben an den Regierungschef warnte der Generalsekretär des „Nationalen Sicherheitsrats“, General Tuncer Kilinç, dass die Liberalisierung den Kampf gegen den Separatismus erschwere. Einen Schuss vor den Bug soll Erdogan darüber hinaus von Generalstabschef Hilmi Özkök erhalten haben. Die Militärs befürchten angeblich, dass die AKP-Regierung isla-